

FAKTOR

DIE LINKE JUGENDZEITSCHRIFT FÜR WIEN

**WIR
SIND
ALLE
MEHR
WERT**

Schwerpunkt: UMVERTEILUNG

Reportage: JUGEND IM HANDEL S. 8



„Mehr als ein Kapitel in Geschichte“

Interview: Zoe Kapl

Ein Gespräch mit Nikolina Franjkić und Nino Gamsjäger über den Verein GEDENKDIENTST und die Problematik des Freiwilligengesetzes.

GEDENK

Was war euer Impuls für den GEDENKDIENTST zu arbeiten beziehungsweise dort den Zivildienst zu leisten?

Nino: Die Wehrpflicht als solche kam nicht infrage, der Zivildienst war eine gute Option für mich, und durch meinen Nachbarn habe ich von dieser Möglichkeit erfahren. Mir persönlich war die Aufarbeitung dieser Zeit im Geschichtsunterricht zu wenig, dem Thema wurde nicht genug Bedeutung beigegeben – es war nicht mehr als ein Kapitel in Geschichte. Dieses Thema kann – und muss – aber viel mehr sein, da die Vergangenheit immer die Gegenwart prägt. Es gibt immer Parallelen, daher sollte die Vergangenheit richtig aufgearbeitet werden, da sich ansonsten viele Sachen wiederholen werden.

Niko: Ich kannte die Arbeit des Vereins schon durch diverse Studienfahrten, fand die Workshops dort großartig und da das Thema sowieso aus antifaschistischer Sicht behandelt gehört, habe ich mich gleich intensiver damit auseinandergesetzt. Vor zwei Jahren habe ich mich dann als Geschäftsführerin beworben und die Stelle bekommen. *Kommen wir zu den vor kurzem bekannt*

gewordenen Kürzungen der staatlichen Förderungen. Welche unmittelbaren beziehungsweise langfristigen Auswirkungen haben diese?

Niko: Wir fallen seit 1.1.2016 unter das Freiwilligengesetz und nicht mehr unter das Zivildienstgesetz. Diese Änderung hat einen entscheidenden Vorteil, den der GEDENKDIENTST schon seit Jahren fordert: Ab sofort können auch Frauen* und nicht wehrpflichtige Männer* Gedenkdienst leisten und besitzen somit auch Anspruch auf eine Förderung. Theoretisch. Praktisch gesehen ist mit diesem Freiwilligengesetz auch ein neuer Förderungsvertrag gekommen, der ganz massive Einschnitte für uns und vor allem auch für die Gedenkdienstleistenden bedeutet. Warum? Der Förderungsvertrag sieht beispielsweise eine Koppelung der Förderungen an das Bruttoeinkommen des jeweiligen Haushaltes vor, das einen Betrag von 75.000 € nicht übersteigen darf. Das Problem ist, durchgerechnet – wir haben innerhalb der letzten Jahrgänge eine Umfrage gemacht – fallen 50-60% der Gedenkdienstleistenden

einfach heraus, das heißt sie hätten ohne staatliche Förderung Gedenkdienst gemacht.

... also unentgeltlich ...

Niko: Genau, ohne einen Cent. Das ist ein großer Kritikpunkt, ein anderer ist auch der administrative Mehraufwand, der für uns als Verein schlagend wird. Wir sind beispielsweise verpflichtet, uns als Verein neu akkreditieren zu lassen sowie jedes Jahr einen Projektantrag zu stellen, um unsere Arbeit fortsetzen zu können. Kurz gesagt: Wir bekommen noch mehr Bürokratie und administrativen Mehraufwand umgehängt, den wir einfach ehrenamtlich nicht mehr leisten können.

Nino: Das geht alles in die völlig falsche Richtung. Wer kann dann überhaupt noch Gedenkdienst leisten, wenn diese Einkommensgrenze bedeutet, dass Gedenkdienst ein Privileg der Reichen ist? Gedenkdienst soll allen Menschen ermöglicht werden, unabhängig von Schulabschluss und Gehalt.

Warum ist es eurer Meinung nach wichtig, dass die Gedenkdienstleistenden weiterhin für ihre Arbeit bezahlt werden – warum ist es wichtig, dass es keine rein freiwillige Basis hat?

Nino: Es wäre rein karitativer Einsatz, der von einer NGO durchgeführt wird, der Staat Österreich steht also gar nicht mehr dahinter. Es vermittelt aber ein positives Bild, wenn die Republik Gedenkdienstleistende entsendet. Zu mir haben die Leute gesagt: „Wow, das ist so toll, dass

DIENST den Änderungen nicht mehr zustimmt. Der Förderungsvertrag kürzt und kürzt und kürzt, aber wovon sollen die Gedenkdienstleistenden dann leben? Und dann werden sie sich anschauen, wenn in der Etz Hayyim Synagoge keine österreichischen Gedenkdienstleistenden mehr zu finden sind und das Image des Staates Österreich einen ziemlichen Schaden erlitten hat.

DIENST

du das machst“ – dass wir uns in der Art und Weise mit unserer Vergangenheit auseinandersetzen, wirft auch ein unglaublich gutes Licht auf Österreich.

Die Kürzungen sind daher ein Schuss ins eigene Knie?

Nino: Auf jeden Fall. Durch das Freiwilligengesetz ist eine jährliche Zuwendung für alle (!) Freiwilligendienste im Ausland in der Höhe von 720.000 Euro festgeschrieben. (Zum Vergleich: die staatlichen Förderungen der Dr. Erwin Pröll Privatstiftung betragen über 1.000.000 €). Der Staat Österreich muss sich auch einmal fragen, was passiert, wenn der GEDENK-

Niko: GEDENKDIENTST verfolgt eben nicht nur einen karitativen Zweck, es geht auch ganz klar um die politisch-historische Komponente. Wir müssen uns auch als Verein fragen, wie viel die Erinnerungs- und Gedenkarbeit diesem Staat wirklich wert ist.



GEDENKDIENTST

ist eine politisch unabhängige, überkonfessionelle Organisation, die sich mit den Ursachen und Folgen des Nationalsozialismus und seiner Verbrechen auseinandersetzt. Seit 1992 entsenden sie Freiwillige in Länder, in denen die Nazis und ihre HelferInnen Verbrechen begingen, oder in denen Überlebende der Mordmaschinerie heute leben.



NIKO

Nicolina Franjkić ist Geschäftsführerin vom Verein GEDENKDIENTST und ehemalige Vorsitzende der SJ21.



NINO

Nino Gamsjäger ist GEDENKDIENTST-Leistender des Jahrganges 2015/2016 und verbrachte das Jahr auf der letzten jüdischen Synagoge Etz Hayyim auf Kreta.